

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 44

Artikel: Duck, Duck, mein Hühnchen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441790>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*** Der kleine Lavater oder Die Fratzenkunst vor dem Spiegel der Erkanntnuss. ***

Da der Mensch ein Gesicht machen kann wie drei Tag Regenwetter und dann wieder eines, holdselig wie der Maienstag, so ist leicht zu erachten, daß gar viel darauf ankommt, aus was für Bestandteilen und Substanzen die Vordeutung der Gehirnkapsel besteht bei allen Leuten, die nicht gerade als tête Carrée zur Welt gekommen sind. Man erkennt daraus auch, was er ist und was er scheinen will, wenn nämlich der Beobachter sich auf die Phisiognomie oder Fratzenkunst versteht und sein Objekt nicht nach dem Nasenklemmer und nach den Haarschneider- und Balzierenkünsten beurteilt.

Natürlich kommt es sehr darauf an, ob man von einem Bettelmönch oder vom Papst, von einem Seifensieder und Schneidergesellen oder von einem Finanzminister redet. Der eine hat einen ambrosischen Lockenkopf, der andre einen gottlosen Abalonskopf; der eine hat ein majestätisches dreifältiges Kinn, der andre einen Hängewappen.

Wie bei den Departementern einer Regierung weiß man nie recht, welches Partikel vorangeht und den ersten Rang behauptet. Die Nase ragt natürlich zuvorwärts in die Luft, aber die Stirne ist höher plaziert und deutet auf Verstand bei den Leuten, welche etwas davon haben.

Die hohe Stirn ist es nicht allein, welche den Denker verrät, sie deutet ebenso oft auf den abgenützten abgerissenen Lebemann, der es nötig hat, die Stirnwucherung, wenn sie bis ins Genick reicht, mit einer Frisur à la Sardellenbröckchen zu verkleistern. Es dürfen nur noch rechts und links vom Kopf zwei Löffel herausragen wie die Handgriffe an einem Bombenkessel, so ist der Kopfkopf fertig. Wenn aber die Nase in der Mitte des Gesichts Löcher hat, daß die Späne Lust haben, hinein zu rütteln, und das Maul darunter so breit ist wie ein Briefeinwurf für Drucksachen und Warenmuster, so wird man halt an eine Kegelkugel erinnert.

Spitz Näs' und spitz Kinn, da sitzt der Düssel drin.

Wahl- und Abstimmungsbetrachtung, speziell bernischen Charakters.

I.

Wehnut füllt mich aus und Trauer Wegen der Museumsmauer.
Ingenieure, Architekten,
Die sich in den Harnisch stecken,
Stadt- und auch Gemeinderat,
Preßartikel früh und spat,
Herrschere im Gebiet der Kunst,
Keiner fand des Volkes Kunst;
Ohne Wirkung ist geblossen
Auch das Ja, das ich geschrieben.
Leider sind die Nein im Mehr,
Die Besiegten kränkt es schwer.

II.

Andre Leute aber quält
Es, daß Müller ungewählt.
Trotz Geschreib' und Lärm der Brüller
Fiel er durch der Gustav Müller.
Hätte er sich nicht gebückt
Einst vor Moor, so wär's gegliickt.
Einen weiß ich, sonst in Bern,
Jetzt in Nürnberg, meilenfern,
Der so im verstohlen lachte,
Als man ihm die Zeitung brachte:
„Durchgefalle ist er doch,
„Trotz dem Händekuß und Joch!“

Museumsstimmensuzer.

I stimme Ja, doch höret uf mit Schreie,
Süs' hönt am Aend das Druckli
zämegheite,
Es Byispiel hei mer i dr Bibel scho
A Josuas Trumpete z' Jericho.
Karl Jahn.

Duck, Duck, mein Hühnchen —

Frei nach Shakespeare.

„G geht im Leben zu gar scheißig:
Mander, dem „die Arbeit zu dreckig“
Einstmals bei den Bauern war,
Sift in diesem Krisenjahr
Froh, wenn er bei Sau und Kind
Arbeit, Brot und Obdach find't ..

Das ist gerade das Gegenteil, das ziemt sich für Apotheker, Weinhändler und Unterfuchungsrichter.

Wer mit Tieren zu tun hat, kriegt mit der Zeit ihre Physiognomie, so haben alte Jockey eine vorragende Untervisage, als wollte sie allemal zwei Nasenlängen voraus sein; der Eigentümer einer Bulldogge bekommt mit der Zeit ein Maul, das man am ehesten Treffkabinett nennen könnte, während Eigentümer und Eigentümerin eines Windhundes Neigung zu einer vornehmbummen Marzipanschnute vertragen. Ein Quatschmaul, wie es der Frosch auf dem Teichel besitzt, wird dem zu teil, der den ganzen Tag den breiten Bierkrug an den Lippen hat, das selbst die Ohrläppchen noch mitmachen können. Dagegen ist das Mündchen eines schönen Mädchens einem explodierten Gedankenstrich zu vergleichen.

Wer in einem gewissen Alter und bei prononciertter Heiratsfähigkeit gar zu gerne lächelt um den Mund offen zu zeigen, der hat manchmal nicht gerade ein gutes Gebiß, dafür aber eine neuße Kiefergarnitur. Aufgedunsene Jerseytafeln unter den Augen machen sich gut bei Leichenbegängnissen und Kreditorenversammlungen. Mit ihnen harmonieren dann auch die auf Regen und Sturm deudenden Mundwinkel.

Die Umgebung des Mundes ist beim männlichen Geschlechte das allerwichtigste; das weiß schon jeder Gymnasial- und Einjährigfreivillige, der, wenn er an einem Mädchen vorübergeht, seine paar Vorsten in Gesichtsstellung bringt, sodass das Mädchen, um die Wucht solchen Andlichs besser aushalten zu können, die Seidenwimpern ihrer eigenen Augen senken muss. Naum! Was dann aber den übrigen Haarwuchs anbetrifft, so geht das Gerücht, daß den niederaufstauenden Schnaithlocken gegenüber, in denen das schwache Geschlecht seine Stärke suchen will, manche Mannenvölker einen wirklichen Zapfenzieher mit Zubehörde lieber sehen, als solche Lockendriller und Drillerlocken. Dixi.

Frei nach Heine.

Zur Ausstellung der französischen Impressionisten.

VIII. Serie im Künstlerhaus.

Sch weiß nicht was soll es bedeuten
Daß ich so traurig bin.
Die Malkünstler neuester Zeiten
Die wollen mir nicht aus dem Sinn.
Denn was die Impressionisten
Uns bieten, ist unter dem Hund.
Man kommt zu der Einsicht der tristen:
Die Armuten sind nicht mehr gefund.

Ob allem was diese uns pinseln
Farbwütig, in neuester Zeit,
Da möchte man weinen und winseln
In bitterem, bitterem Leid.
Weil alle das Schöne verpöhnen
Und flüchten sich vor der Natur,
So findet vom Wahnen und Schönen.
Das Aug nicht die leiseste Spur.

Doch siehe! Die edeln Beichauer:
Die schlucken die Pillen mit Lust,
Mit lebendem, wonnigem Schauer
Wirb ihnen ihr Kunstmenn bewußt.
(Leise und schmerlich.)
Ich glaube der Wahnsinn umnachtet
Am Ende kritik noch und Geist,
Und wer etwas schönes betrachtet,
Der siehet allein und verwaist. Elwe.

Pfarrer und Messmer.

Erhebt ein Pfarrer sein Geschrei,
Doch Mähler zu verjagen sei,
Blätzt auch der Messmer treu dabei
In diese geistliche Schalmei,
Das Gegenteil wär' Flegelei.
Es heten ja die bravnen Zwei
Die gleiche fromme Pitanei,
Und üben Seelenpolizei.
Sie rufen heute frisch und frei:
„Der Teufel stoßt mit Gewehr,
Die Liberalen, Eins! — Zwei! — Drei!
In seinen heißen Höllenbrei!“
Sonst drückt die Frömmern schwer wie Blei
St. Galler Hohn und Wahljuchsei.

Es ist ein böses Gewebe
Allzeit ein schlechter Zeitvertreib.
Ein Päcklein Rauchtabak dagegen
Nimmt Wanzen und hilft Frieden pflegen.